

Betriebszeitung der Werktätigen
im VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Dezemberausgabe
Nr. 48/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Ist die Betriebszeitung in Gefahr?

Nach jahrelanger falscher Medienpolitik, die auch die publizistischen Möglichkeiten des WFSenders einengte, begrüßen wir nun die Situation, die unserer journalistischen Arbeit keine Schranken mehr setzt.

Wir haben in den letzten Wochen viele Zuschriften, Meinungen und Artikel einzelner Kollegen und Kollektive veröffentlicht und wollen diese Vielfalt auch beibehalten.

Auch wenn uns von einigen staatlichen Leitern jetzt der Vorwurf gemacht wird, nicht in jedem Falle ordentlich zu recherchieren, so vertrauen wir zu nächst auf die Aussagen unserer Autoren. Wir stecken auch nicht in jedem fachlichen Detail. Deshalb möchten wir hier betonen, daß das Medium Betriebszeitung auch den kompetenten Kollegen allen Kollegen zur Verfügung steht für einen wechselseitigen Dialog, der einer Zeitung durchaus gut zu Gesicht steht.

Was wollen wir?

Es geht uns um eine Betriebszeitung ohne Euphorie und Schönfärberei, weg von der Erfolgspropaganda, hin zu nüchternen und sachlicher Darstellung von Erreichtem und Nichterreichtem.

Dabei müssen auch wir vieles neu probieren. Dazu brauchen wir aber Ihre Mitarbeit. Deshalb rufen wir alle Kollegen, die sich für die Zeitung engagieren und sachlich mit uns zusammenarbeiten wollen, auf, sich an unsere Seite zu stellen. Wir wollen ein unabhängiges Redaktionskollegium mit Vertretern aller Parteien und Massenorganisationen bilden.

Sie sollen mithelfen, dem WF-

Sender ein eigenes Gesicht zu verleihen.

Gleichzeitig wird dieses Kollegium die einzige Rückendeckung für uns Redakteure sein, denn: Wir sind nicht mehr das Organ der Betriebsparteiorganisation und die Leitung der BPO ist auch nicht mehr der Herausgeber. Daß wir die Herausgeberschaft noch nicht aus dem Impressum genommen haben, liegt daran, daß diese bisher noch nicht geklärt ist.

Insofern haben Sie, liebe Kollegen aus TG 4, recht, wenn Sie schreiben: „Unsere Meinung dazu ist: Keine Halbherzigkeiten, keine halben Wendungen! Unsere Vorstellung: Eine Belegschaftszeitung, herausgegeben von einer parteiunabhängigen Redaktion, verfassungsgerecht nach Artikel 27.“

Bisher stehen zwei Varianten zur Diskussion – die Zuordnung des WFSenders zur Gewerkschaft oder zur staatlichen Leitung.

Über keine dieser Möglichkeiten sind wir sehr glücklich, bergen sie doch wieder die Gefahr einer Bevormundung in sich.

Nicht geklärt sind ebenfalls solche Fragen wie Bezahlung der Druckkosten, die soziale Sicherung der Redakteure, andere finanzielle Fragen und Erscheinungsweise.

Mit anderen Worten, wenn wir demnächst unsere letzte Ausgabe für dieses Jahr gestalten, ist noch nicht klar, ob der „WF-Sender“ auch 1990 als Betriebszeitung weiterhin erscheint.

Heidrun Sölter-Bey
verantw. Redakteur

Delegierte zum
Sonderparteitag der
SED:
Andreas Thun und
Dr. Robert Kreibig

Parteileitung

Danne, Udo APO R
Dietrich, Thomas

APO O/Q

Döbert, Klaus APO A

Fiedler, Wolfgang

APO K/M

Flöricke, Bernd

APO CV 1/CVM

Goldhahn, Ulrich

APO CE

Haseloff, Henri

APO CS

Hupfer, Andreas

APO ET

Kadow, Jürgen APO T

Krauseneck, Wolfgang

APO L

Lehmann, Klaus APO H

Plickert, Volker APO EL

Titel, Wolfgang APO H

Thun, Andreas APO EF

Sommerfeldt, Harald

APO CÖ/CT

Zaschke, Günter

APO T

Banerjee, Uwe APO EL

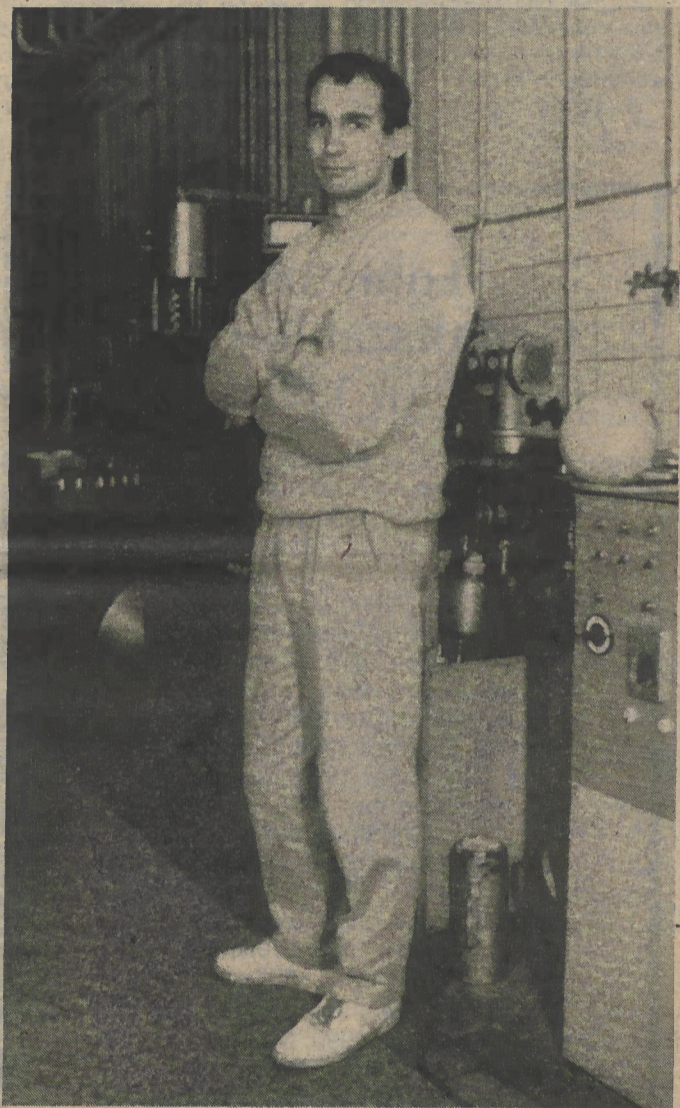
Gäbler, Rolf APO I

Petzolt, Ines APO P

Nachfolgekandidat:

Schultz, Dieter APO I

Ein neuer Parteisekretär



BGL als Leitungskollektiv zurückgetreten Ergebnisse der Vertrauensleutevolversammlung

1. Der Betriebsgewerkschaftsleitung wurde durch die Vertrauensleute der Grundorganisation des VEB WF das Mißtrauen ausgesprochen. Die BGL ist dementsprechend als Leitungskollektiv zurückgetreten.

2. Die BGL wurde auf Beschluß der VVV ermächtigt, die Geschäfte bis zum Ausrufen einer Neuwahl durch den Bundesvorstand, auf der Grundlage einer neuen Satzung und Wahlordnung, amtierend weiter zu führen.

3. Der vorgelegte Entwurf eines gewerkschaftlichen Aktionsprogrammes (vom 14. November

1989) wurde durch die Vertrauensleute abgelehnt.

4. Zur Ausarbeitung eines neuen Aktionsprogrammes über die Gestaltung der gewerkschaftlichen Interessenvertretung in unserem Betrieb werden kurzfristig sechs Arbeitsgruppen gebildet.



1. Sicherung und Neuformierung der Gewerkschaften

2. Wirtschaftspolitik

3. Lohnpolitik

4. Sozialpolitik

5. Rechtspolitik

6. Kultur- und Bildungspolitik

Die Mitarbeiter dieser Arbeitsgruppen werden durch die Vertrauensleute über ihre AGO'n delegiert.

Der Entwurf dieses neuen Aktionsprogrammes muß in den Gewerkschaftsgruppen diskutiert werden und wird auf der VVV am 12. Dezember 1989 als Beschlußvorlage eingereicht.

Gerald Schütz
BGL-Mitglied

273 von 309 Genossen wählten zu mitternächtlicher Stunde Genossen Dr. Robert Kreibig (33) auf der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation zum neuen Parteisekretär.

Robert Kreibig ist seit 1987 im Betrieb. Er war in dieser Zeit Parteisekretär der Grundorganisation Wissenschaft und Technik. Robert Kreibig ist Diplompsychologe und Doktor der Ökonomie. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Ihn begleiten viele gute Wünsche für sein Amt in dieser politisch brisanten Zeit. Wir fragten ihn unmittelbar nach der Konferenz:

Worin wird deine erste Aufgabe bestehen?

„In Auswertung der heutigen Diskussion werden wir einen Maßnahmenplan für die Arbeit der Parteiorganisation in unserem Betrieb vorbereiten. Er wird dann auf einer Vollversammlung der BPO nach dem Parteitag beschlossen.“

Information des Büros für Neuererwesen zur weiteren Entwicklung der Neuerertätigkeit im WF

Da in den letzten Tagen zahlreiche Anfragen zur weiteren Neuerertätigkeit an das BfN gerichtet wurden, wird darauf hingewiesen, daß die – Neuererverordnung vom 22. 12. 1971 weiterhin gültig ist.

Die innerbetriebliche Regelung „Ordnung zur Planung, Leitung und Abrechnung der Neuererbewegung im VEB WF“, WOV Nr. 3/89/T vom 1. 4. 1989 bleibt weiterhin in Kraft.

An einer neuen Verord-

nung zur Neuerertätigkeit wird gearbeitet. Im Zusammenhang mit der zu erwartenden Wirtschaftsreform wird auch das Neuererrecht überarbeitet und zur Diskussion gestellt werden. Alle neu eingereichten und in der Bearbeitung befindlichen NV und NVE werden nach den bisherigen gesetzlichen und betrieblichen Regelungen durch das BfN und die jeweiligen Neuererbrigaden bearbeitet und abgerechnet.

Gerhard Grunow
Leiter des BfN

Zur Planerfüllung entscheidend beigetragen



Krause,
Christel – RS 1

Durch ihre gute Auffassungsgabe, Umsicht und Einsatzbereitschaft, trug sie zu einer weiteren Stabilisierung in der HF-Löterei bei. Kollegin Krause ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Lebensfreude“.

Lohn- und Gehaltszahltermine für 1990

Lohnzahlung

- 16. Januar 1990, Dienstag
- 15. Februar 1990, Donnerstag
- 15. März 1990, Donnerstag
- 18. April 1990, Mittwoch
- 17. Mai 1990, Donnerstag
- 19. Juni 1990, Dienstag
- 17. Juli 1990, Dienstag
- 16. August 1990, Donnerstag
- 18. September 1990, Dienstag
- 16. Oktober 1990, Dienstag
- 15. November 1990, Donnerstag
- 17. Dezember 1990, Montag

Gehaltszahlung

- 23. Januar 1990, Dienstag
- 22. Februar 1990, Donnerstag
- 22. März 1990, Donnerstag
- 24. April 1990, Dienstag
- 23. Mai 1990, Mittwoch
- 25. Juni 1990, Montag
- 23. Juli 1990, Montag
- 22. August 1990, Mittwoch
- 24. September 1990, Montag
- 22. Oktober 1990, Montag
- 22. November 1990, Donnerstag
- 20. Dezember 1990, Donnerstag

Görs, Hauptabteilungsleiter Lohn- und Gehaltsabrechnung

KDT-Fachsektion E Weiterbildung

Die KDT Fachsektion E führt im Monat Dezember folgende Vortragsveranstaltung durch:

Thema: „ESSDERC 1989 – European Solid State Device Research Conference“
Ort: Gästeraum am Turm (Raum 1118)

Referent: Dr. Beister, Zentralinstitut für Elektronenphysik der Akademie der Wissenschaften der DDR
Rückfragen zu weiteren Einzelheiten der Veranstaltung sind an den Kollegen Reichling, Telefon 22 73, zu richten.

Reichling
KDT Fachsektion E

Aufruf zum Aufdecken von Schlamperei, Schluderei und Verantwortungslosigkeit in unserem Betrieb

Initiative der Bildstelle „Mit der Kamera vor Ort“

Wo verrottet Material?
Wo stehen ungenutzte oder kaum benutzte Grundmittel?
Wo geht es der Umwelt an die Substanz?

Wo kann man sonst bildlich (mit Fotos) Mißstände bloßstellen? Die Fotos dienen je nach Absprache zur Veröffentlichung dem „WF-Sender“, für Wandzeitungen u. ä., Aushänge oder zur Vorlage für zuständige Leiter. Unser Ziel: Bilder als Grundlage für Progressivität. Anruf genügt: Apparat-Nr. 29 17 (im Hauptwerk) oder schriftlich an EF 4 – Bildstelle. Gilt immer: Wo lassen sich sinnvoll die Fotografie oder fotografische Methoden zur Erhöhung innerbetrieblicher Effektivität anwenden?

Meinungen – Standpunkte – Reaktionen

Leser an die Redaktion

Noch einmal zu „Es tut sich etwas“

In der Ausgabe Nr. 46/89 des WF-Sender stand unter der Überschrift „Es tut sich etwas“ ein Artikel von mir, der viel Staub aufwirbelte. Dieser fiel nun auf mich zurück.

Meine sehr pauschale Aufrechnung des Zuschusses für den Werkteil Röhren sollte nur den Betrag von 150 TM verdeutlichen. Bei einem solchen Betrag kommt doch zwangsläufig die Frage auf, wieviel denn das pro Nase wäre.

Ich ging von 500 Lohnempfängern aus, was schon verkehrt war, denn einige waren schon früher mit Geld bedacht worden. Der Betrag von 1,- Mark kommt also schon deshalb nicht hin. Auch wenn er gestimmt hätte,

gelte er nicht pro Nase, sondern pro Tag pro Nase. So stand es übrigens auch im Originaltext, doch beim WF-Sender gingen diese zwei Worte – pro Tag – verloren. Das verschlimmerte die Wirkung des Artikels.

Daß unsere Abteilungsleitung nun gleich hart angegriffen werden würde, habe ich weder gehahnt noch beabsichtigt. Nun kam die Aussprache, und die brachte viel Licht ins Dunkel.

Die Verteilung der Finanzen geht bei uns, wie sicher auch in anderen Abteilungen, sehr spezifisch vor sich. Bei uns werden dabei auch Stimulierungen sehr monotoner Arbeitsplätze, die volle Konzentration abverlangen, einbezogen.

Da mir viele Zusammenhänge nicht klar waren, erschien mir die Aufteilung des Zuschusses undurchsichtig. Sie ist es inzwischen nicht mehr.

In der Aussprache wurden auch Fragen zur Lohnform und zum Verständnis der Lohnabrechnung geklärt.

Stefanie Hörnke, RS 4

Verlängerung der Betriebsausweise

Zur Verlängerung der Betriebsausweise bitten wir diese ab sofort, durch die Abteilungen gesammelt, ohne Hülle nach gedruckten BA-Nr. und getrennten Serien sortiert, im Einstellungsbüro – Bauteil V, Raum 1102 vorzulegen.

Annahme täglich von 8.00 bis 12.00 Uhr (mittwochs ab 10.00 Uhr) und 13.00 bis 14.00 Uhr.

Es wird um maximale Realisierung bis 22. Dezember 1989 gebeten. In diesem Zusammenhang verweisen wir nochmals auf die WOV 13/70/1/19a Punkt: 1.1.7. „Kennzeichnung der Betriebsausweise durch personengebundene Unterschriftsstempel“. Grabowski, Abt.-Ltrn.



Ullmann,
Jörg – RL 4

Nicht nur seine sehr guten ausgeprägten Fähigkeiten und Fertigkeiten zeichnen ihn aus, sondern auch seine technologische Disziplin und die Einhaltung der Arbeitsplatzanweisungen.

Kollege Ullmann beherrscht mehrere Arbeitsgänge.



Bräsicke,
Heidi – RS 4

Sie hat mit ihrer Arbeit einen Teil der fehlenden Arbeitskräfte ausgeglichen und zu einer besseren Auslastung der Schweißmaschinen beigetragen.

Kollegin Bräsicke ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Vietnam“.

Wir stellen zur Diskussion

Wie weiter mit der Rechentechnik?

Bemerkungen zum Referat von Prof. Dr. Schimko auf der Mitgliederversammlung der GO Wissenschaft und Technik, veröffentlicht im „WF-Sender“ Nr. 40/41. Darin heißt es:

„4. Die Leiter müssen mehr Verständnis für technologische Grundprinzipien und deren Wechselwirkungen entwickeln. Sie müssen neben den operativen Tagesaufgaben lernen, das „Unmögliche“ zu denken und damit Potentiale für die Umsetzung von Hochtechnologieprodukten im eigenen Verantwortungsbereich zu finden.

Z. B.: Ich bin überzeugt, daß Großrechenzentren in H, C und in Wissenschaft und Technik den zentralen Rechenanspruch von O außerordentlich in Frage stellen. Wer zieht daraus Konsequenzen?“

Dieser Hinweis vom Genossen Prof. Dr. Schimko Anlaß zu einer umfangreichen Diskussion der Vertrauensleute des FD-O gegeben.

Ohne die vorliegende Formulierung weiter auszudeuten, z. B. hinsichtlich des Begriffs „Großrechenzentrum“ soll vom FD-O der Standpunkt für die Weiterführung der Rechentechnik nochmals kurz dargestellt werden.

Selbstverständlich kann sich die Einführung und Weiterführung der Rechentechnik auch in unserem Betrieb nur im Rahmen der technischen Weiterentwicklung der Hard- und Software im nationalen Maßstab entwickeln. Die Entwicklung der Rechentechnik als auch deren davon abgeleitete Anwendungen- und Einsatzmöglichkeiten hat einen ungeheuer rasanten Aufschwung erlebt. Nachdem die Grundprinzipien erkannt waren und die technische Realisierbarkeit von Rechenanlagen möglich wurde, setzte eine sehr schnelle Weiterentwicklung ein. Während – wie wir alle wissen – die ersten Rechner noch in „Tonnen-Gewicht“ gemessen wurden und große Säle füllten, finden Rechner mit wesentlich größeren Leistungen heute auf einem Schreibtisch Platz. Historisch ist die Entwicklung vom Großrechner zum Kleinrechner und zum Arbeitsplatzrechner gegangen. Auch wir haben diese Stufen beim Einsatz der Rechentechnik realisiert. Bei Berücksichtigung der ungeheuren Leistungssteigerungen der Rechner durch den Einsatz ständig neuer Bauelemente, z. B. zur Erhöhung der Speicherdichte, der internen Rechengeschwindigkeiten u. a. ist die Einteilung in Groß- und Kleinrechnern nicht mehr sinnvoll. Es ist deshalb zweckmäßig, die Rechentechnik nach ihrem Einsatzort und der zu realisierenden Aufgaben zuzuordnen und zwar als Zentralrechner, dezentral eingesetzte Rechner, Workstations und Arbeitsplatzrechner.

In unserem Betrieb sind Rechner für alle diese Einsatzgebiete vorhanden, also für die Lösung

der zentralen Planungs- und Abrechnungsaufgaben des Betriebes bzw. die Realisierung der spezifischen Aufgaben der Werke und Fachdirektorate. Letzteres betrifft die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, Aufgaben der Konstruktion an den unterschiedlichen Arbeitsplätzen, Realisierung der kaufmännischen Aufgaben sowie die erforderlichen Aufgaben der Verwaltungs-rationalisierung. Derzeit wird die vorhandene Rechentechnik im wesentlichen losgelöst voneinander betrieben. Das hat seine Ursachen in der, wie schon dargestellten, sehr schnellen Entwicklung der Leistungsfähigkeit der Hardware und in der Bereitstellung dieser Gerätetechnik.

Diesem Tatbestand wird international und in Anfängen auch national durch den Aufbau lokaler Netze, d. h. durch eine Vernetzung der unterschiedlichen Gerätetechnik begegnet, um den Gesamteinsatz der Geräte effektiver zu gestalten. Es ist also erforderlich, bei Beachtung der Eigenständigkeit der verschiedenen Ebenen und der damit vorhandenen Rechnerarten eine Vernetzung vorzunehmen, um einen gesamtbetrieblichen Rationalisierungseffekt zu erzielen. Die ersten Ausarbeitungen für diese Aufgabenstellung wurden auch für unseren Betrieb schon vorgenommen. Sie müssen sicher in der nächsten Zeit präzisiert werden, weil Erfahrungen über die Arbeit mit lokalen Netzen nur sehr wenig vorliegen. In den vergangenen Jahren wurde im FD-O ein zentrales Informationssystem für den betrieblichen Reproduktionsprozeß geschaffen. Auf Grund der nicht ausreichend verfügbaren Bildschirmtechnik konnten Dialogauskunftssysteme bisher nur schwerpunktmäßig realisiert werden. Ein Informationssystem wurde mit der SKR-Technik im Farbbildschirmwerk installiert, welches ebenfalls nur teilweise die Wünsche der Leiter und Mitarbeiter befriedigt. Auf der Basis der 32 bit-Technik (K 1840) wird ein weiteres System aufgebaut und 1990 in Betrieb genommen. Damit wird im Betrieb im Jahre 1990 ein wesentlicher Schritt auf dem Gebiet der Weiterentwicklung der Rechentechnik nach vorn gemacht.

Aus dem bisher Dargestellten läßt sich ableiten, daß bei der umfassenden Realisierung der unterschiedlichen Arbeitsaufgaben im Betrieb mit Hilfe der Rechentechnik und besonders bei Beachtung der Weiterentwicklung zum Aufbau von Rechnernetzen die zentrale Rechentechnik die Priorität hinsichtlich der Tendenzen der Weiterentwicklung und des Einsatzes auch der dezentralen Technik einnehmen muß. Von der zentralen Rechentechnik müssen alle wichtigen gesamtbetrieblichen Informationen vorbereitet und aufbereitet werden und nach Realisierung der Informationsabläufe auf den

Gesellschaftlicher Aufsichtsrat?

Das Arbeitsgesetzbuch (§ 7) ermöglicht gesellschaftliche Mitsprache und Kontrolle. Sicher fordert der Entwurf des BGL-Aktionsprogramms vom 14. 11. 89 in diesem Sinne die Schaffung eines gesellschaftlichen Aufsichtsrates für die Kontrolle der langfristigen betrieblichen wirtschaftlichen Tätigkeit, insbesondere der erzeugnispezifischen und strukturellen Konzeption des Betriebes.

Leider ist die Vertrauensleute-Vollversammlung am 21. 11. nicht auf diesen Vorschlag eingegangen. Die Unklarheit des Aktionsprogrammes sollte aber nicht zum Anlaß genommen werden, diese wertvolle Idee sofort wieder zu begraben!

Es geht um einen Versuch, die längerfristige Entwicklung des WFB der Belegschaft transparent und folglich beeinflussbar zu machen, viele Gesichtspunkte und Tatsachen in eine fundierte Entscheidungsfindung einzubringen, um verständliche und subjektive Entscheidungen über das Schicksal von Themen, Produkten und Arbeitskollektiven zu bekämpfen oder fehlende Entscheidungen zu erzwingen.

Bisher mühten sich einzelne Arbeitskollektive um solchen Zwang, viele Jahre Plandiskussion zeigen traurige Ergebnisse. Das mangelhafte Durchsetzungsvermögen der Arbeitskollektive entstand großteils aus unzureichender Offenlegung der Gesamtlage im Betrieb und weil sie keinen sachkundigen Gewerkschaftsvertreter als Partner gegenüber der staatlichen Leitung hatten.

Um hier die Interessen der Kollektive wahrzunehmen, sollte ein Rat gebildet werden, der außerhalb der Arbeitskol-

lektive sich ein betriebliche und überbetriebliche Sicht erarbeitet zu solchen Fragen wie:

- sieht die staatliche Leitung die Möglichkeiten des WFB richtig?
- arbeitet die staatliche Leitung klar heraus, welche Entwicklungsrichtungen ökonomisch tragend sind, welche mitgeschleift werden können und welche abzubrechen sind?
- reichen die vorhandenen Aktivitäten, die Zukunft des WFB zu sichern?

Der Rat ist für Vorschläge der Arbeitskollektive offen. Er muß von der Gewerkschaft organisiert und getragen werden, weil es nur für die Gewerkschaft Rechtsgrundlagen zur Absicherung eines ausreichenden Einflusses auf die staatliche Leitung gibt. Nach dem AGB § 7 (2) sind die Betriebsleiter verpflichtet, Vorschläge der Gewerkschaft gründlich auszuwerten und über die Verwirklichung der Vorschläge Rechenschaft zu legen. Die Gewerkschaft hat das Recht, gegen die Ablehnung von Vorschlägen beim übergeordneten Organ Einspruch zu erheben.

Nutzen wir diese gewerkschaftlichen Rechte, verbunden mit Sachkompetenz auf der Gewerkschaftsseite, die nicht auf die Kenntnisse der Arbeitskollektive beschränkt ist, sondern auch höhere Ebenen einschließt.

Mit der Unterstützung der Prognose, der Forschungsökonomie, enttäuschter Entwickler und mit ihren Produkten unzufriedener Arbeitskollektive kann mein Traum real werden:

- die Betriebsleitung erarbeitet Vorschläge für die Entwicklung des WFB

– die Gewerkschaftsleitungen bilden sich mit Hilfe des vorgeschlagenen Rates eine Meinung zu den Konzepten; Konzepte und Gewerkschaftsmeinung gehen in die Arbeitskollektive, transparent gemacht etwa so: Wenn das Kollektiv 1 die Aufgabe 1 und das Kollektiv 2 die Aufgabe 2 löst, dann führt das zu diesem Produkt für diesen Verbraucher mit diesem Gewinn und zu dieser Entwicklung der betroffenen Arbeitskollektive und ihrer Arbeitsbedingungen.

– sofort machbare Vorschläge und Diskussionen dazu werden über den „Sender“ bekannt gemacht und gehen in die Plandiskussion ein

– Plandiskussion und Planentwurf sind Abschluß der Meinungsbildung

Mein Traum klingt nicht neu, aber gestützt auf aufzubauende Sachkompetenz der Gewerkschaftsleitung und § 7 des AGB kann er real werden! Deshalb fordert auf Euren Gewerkschaftsversammlungen die Bildung eines hier skizzierten Rates!

Diskutiert, ob der Arbeitsumfang bewältigt werden kann, ob die vorgeschlagene Zuständigkeit zu klein ist, ob der Name „gesellschaftlicher Aufsichtsrat“ stimmt!

Rüstet Eure Vertrauensleute mit beschlußfähigen Vorschlägen aus und mit dem Auftrag, diese auch zur Beschlußfassung zu bringen!

Veröffentlicht Eure Vorschläge im Sender, damit alle Eure Beschlußvorschläge kennen!

Nur so wird mein Traum Wirklichkeit. Ich bin bereit, dafür zu arbeiten.

Claus Illgen HC 2 Tel. 5 58 74 70

unteren Ebenen eine Zusammenfassung der Daten für die Gesamtrechnung des Betriebes erfolgen. Der Betrieb wird nicht danach beurteilt „ob“ und „wo“ bestimmte Aufgaben geleistet werden, sondern danach, mit welchen Mitteln welche effektiveren Ergebnisse erreicht werden können. Es gilt, solange der Betrieb eine organisatorische Einheit ist, die Aufgaben des Betriebes zu planen und abzurechnen. Dabei muß die dezentral eingesetzte Rechentechnik die notwendige Zuarbeit leisten. Aus diesem Grunde kann die zentrale Rolle und Bedeutung der Zentralrechentechnik nicht in Frage gestellt werden. Vielmehr ist zu analysieren, welche Forderungen erfüllt werden müssen, um dieser Rolle in Zukunft wirksamer gerecht zu werden. Auf der zentralen Rechentechnik im FD-O werden z. Z. etwa 50 Projekt-komplexe für die Werkteile und Fachdirektorate regelmäßig im durchgehenden Dreischicht-Betrieb am EC 1055 M bearbeitet. So wurden 17 Prozent der Gesamtkapazität allein für das FD E bereitgestellt, um die Auf-

gaben auf den Gebieten Technologie und Plankalkulation zu realisieren. Im Jahre 1989 wurde eine kalendertägliche Laufzeit von 18,5 Stunden erreicht.

Wir wissen, daß es durch Terminverzögerungen unsererseits bei der Bereitstellung von Datenträgern Schwierigkeiten gibt und damit teilweise Zusatzleistungen von Kollegen der Fachabteilungen hervorgerufen werden. Diese Terminverzögerungen haben sehr unterschiedliche Ursachen, z. B. Verzögerungen bei der Zuarbeit einzelner Fachabteilungen, fehlerhafte Abarbeitung im Rechenzentrum, technische Fehler der Anlage. Durch eine kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten haben sich die Mitarbeiter des FD-O immer bemüht, den Gesamtprozeß stabil zu sichern. Mit dem Einsatz der in den nächsten Jahren vorgesehenen leistungsfähigeren Rechentechnik werden wir auch die zentralen Auskunft- und Informationsprozesse stabilisieren.

Folgende Schwerpunkte sehen die Mitarbeiter des FD-O hinsichtlich der Weiterentwicklung der Rechentechnik im WF:

1. Schaffung größerer Sicherheiten, intensivere Unterstützung bei der Abarbeitung der Programme und Erreichung einer besseren Termintreue in der Auslieferung der Datenträger an die Fachabteilungen.
 2. Erweiterung sowie Ersatz verschlissener Geräte der ESER-Technik, damit die Auskunftsbedürfnisse der Fachabteilungen besser befriedigt werden können.
 3. Planmäßiger Übergang zur neuen Hochleistungsrechentechnik (32 bit) durch die Lösung folgender Aufgaben:
 - Übernahme von Teilaufgaben auf der vorhandenen K 1840-Technik
 - Planmäßiger Aufbau von lokalen Netzen und Schaffung eines zentralen Auskunfts- und Informationsnetzes.
 - Vorbereitung und Installation eines 32-Bit-Rechners im FD-O
 - Qualifizierung der Mitarbeiter.
- Die Mitarbeiter des Fachdirektorates O wollen diesem höheren Anspruch für die nächsten Jahre gerecht werden.
- Dr. Jahn, FD-O

Zutrittskontrollsystem – Luxus oder Zukunftsinvestition

Zutrittskontrollsysteme auf der Basis maschinenlesbarer Ausweise haben in den letzten Jahren in allen entwickelten Industriestaaten zunehmende Anwendung gefunden.

Neue Gerätesysteme und Technologien für Datenerfassung und Verarbeitung führten zur Möglichkeit, mit elektronischen Mitteln eine exakte Prüfung der Zutrittsberechtigung von Beschäftigten zu bestimmten Betriebskomplexen bzw. Bereichen mit unterschiedlichem Sicherheitsbedürfnis vorzunehmen – Grundlage dieser Zutrittskontrolle bildet der Datensatz eines maschinenlesbaren Ausweises, der eine eindeutige Zuordnung des Ausweises zu einer bestimmten Person gewährleistet.

Dieser Ausweis ist außerdem für ein ganzes Spektrum weiterer Anwendungsfälle nutzbar, so z. B. für die Prüfung der Berechtigung von hochwertigen Maschinen und Anlagen, für Prozesse der Fertigungssteuerung und -kontrolle und nicht zuletzt können mit seiner Hilfe moderne Arbeitszeitmodelle (flexible bzw. gleitende Arbeitszeit) effektiv gestaltet werden. Bei sachgemäßer Nutzung der maschinenlesbaren Ausweise stehen dabei den erhöhten Herstellungskosten im Vergleich zur herkömmlichen Ausführung eine verlängerte Nutzungsdauer sowie wesentlich vergrößerbare Aktualisierungsfristen gegenüber. Für die elektronische Zutrittskontrolle in den Dimensionen des Werkes für Fernseh-elektronik gab es zum Zeitpunkt des Projektierungsbeginns eines solchen Systems in der DDR keinen technologischen Vorlauf, und kein Betrieb stellte ein solches Erzeugnis her. Es war also notwendig, zur Verfügung stehende Technik an die Aufgabenstellung anzupassen und einen Teil der technischen Ausrüstungen weiterzuentwickeln und selbst zu bauen. Viele Großbetriebe mit vergleichbarer Beschäftigtenzahl und Flächenstruktur interessierten sich für ein solches System. Aus diesem Grunde wurden alle Entwicklungsarbeiten so angelegt, daß deren Resultate eine flexible Anwendung und Übertragung auf andere Betriebs- bzw. organisatorische Bedingungen gestatten. Das betrifft sowohl die technischen Komponenten als auch im besonderen Maße die erforderliche Software. (Einzelheiten zum betrieblichen Konzept sind im WF-Sender 32/89 Seite 5 nachzulesen.)

Die Realisierung eines Zutrittskontrollsystems für unseren Betrieb als komplexe Aufgabe begann bereits vor zwei Jahren mit der Erarbeitung der Projektunterlagen, in die eine Vielzahl von Mitarbeitern hinsichtlich der Lösung der unterschiedlichsten Probleme einbezogen werden mußten. Das

betraf sowohl die Technologie der Zutrittskontrolle, die rechen-technische Umsetzung als auch ein betriebsorganisatorisches Konzept, in dem die Fragen der Handhabung der maschinenlesbaren Betriebsausweise eine zentrale Rolle spielen.

Dabei wurde natürlich auch darüber nachgedacht, wie durch die Gestaltung der Eingangsbereiche in den Stoßzeiten zu Beginn und Ende der Schichten eine Staubildung vermieden werden kann.

Gegenwärtig ist bei der Realisierung des Zutrittskontrollsystems folgender Stand erreicht:

1. Die erforderliche Erfassung- und Auswertetechnik auf der Basis des Betriebsdatensystems A 5230 als teuerste Systemkomponente wurde bereitgestellt und befindet sich in der Phase der Inbetriebnahme und Erprobung. Um eine ökonomische Auslastung dieser Technik zu erreichen, wird dieses System außerdem zur Datenerfassung im Rechenzentrum des Betriebes zur Anwendung kommen. Veraltete und verschlissene Datenerfassungstechnik kann dadurch ersetzt werden.

2. Die Erarbeitung der Software für die Erfassung, Auswertung und Archivierung der Daten ist im wesentlichen abgeschlossen. Die Aktivitäten auf diesem Gebiet richten sich zur Zeit auf die Installation der Programmsysteme auf der vorhandenen Rechen-technik.

3. Die Entwicklungen von elektronischen Baugruppen, die für die Funktion des Systems erforderlich sind, liegen in Form von Musterlösungen vor, die Herstellung der Sperr-einrichtungen hat bereits begonnen. Die Realisierung aller technischen Komponenten ist in den Aufgabenumfang der betreffenden Struktureinheiten eingeordnet.

4. Die technischen Ausrüstungen für die Herstellung und Codierung der maschinenlesbaren Ausweise stehen zur Verfügung. Die Herstellung der maschinenlesbaren Betriebsausweise ist in vollem Gange. Einige Struktureinheiten sind bereits damit ausgestattet. Die betriebsorganisatorischen Voraussetzungen für die Einführung und Nutzung der Ausweise sind geschaffen worden.

5. Von den insgesamt für das Zutrittskontrollsystem vorgesehenen Kosten von ca. 3300 TM sind Ausrüstungen im Wert von 2200 TM als weitaus größter Anteil bereits bereitgestellt.

Für Baumaßnahmen, Materialbereitstellungen und sonstige Kosten sind bisher ca. 100 TM benötigt worden.

Mit dem Baubeginn am 30. Oktober 1989 am Tor 9 (Raum 1115) hat die für alle sichtbare letzte Phase der Realisierung des Zutrittskontrollsystems begonnen. Das betrifft u. a. geringfügige bauliche Veränderungen am Raum 1115 sowie am Betriebseingang „Spreeort“, das Herstellen und Installieren der Sperr-einrichtungen und Durchgangsbereiche, das Verlegen der Stromversorgungs- und Informationsleitungen sowie die Inbetriebnahme und Erprobung des Systems. Für einen Teil der dabei zu bewältigenden Aufgaben wurden Fremdfirmen vertraglich gebunden. Das betrifft jedoch auch den Abschluß und die Feinabstimmung der Aufgabebereiche, an denen bisher schon mit Intensität und großer Einsatzbereitschaft z. T. außerhalb der eigentlichen Arbeitsaufgaben gearbeitet wurde. Im Zuge der bevorstehenden Wirtschaftsreform in unserem Land und der damit verbundenen stärkeren Ausrichtung der Investitionspolitik nach ökonomischen Gesichtspunkten stellt sich die Frage nach einem Nutzen des Zutrittskontrollsystems „schärfer denn je.“

Ein Nutzen im Sinne von Gewinn läßt sich sicher nicht in Mark und Pfennig angeben. Eine Erhöhung der Sicherheit wird in jedem Falle eintreten und eine Entlastung des in mancher Situation überforderten Wachpersonals. Wer in einem Zutrittskontrollsystem nur ein Instrument der Überwachung und Gängelei vermutet, muß sich fragen lassen, ob das angestrebte Leistungsprinzip nicht zunächst erst einmal bei der Einhaltung der persönlichen Arbeitszeit anfängt. Die Registrierung des Betretens und Verlassens des Betriebes

ist jedoch nur ein Nebenprodukt des Systems, Hauptaspekt ist die Kontrolle der Berechtigung zum Betreten des Geländes.

Die Frage nach einem ZKS zu erwartenden Gewinn muß aber auch die Frage der Verluste berücksichtigen, die dem Betrieb entstehen, wenn wir die Arbeiten zur Einführung des Zutrittskontrollsystems nicht abschließen. Das würde bedeuten, einen Großteil der wissenschaftlich-technischen Leistungen, die in diesem Zusammenhang erarbeitet wurden, ungenutzt zu lassen, u. a. die Resultate der Arbeit von elf Projektanten, fünf Technologen, von Entwicklern und Facharbeitern, die das Er-dachte umgesetzt haben. Es würde heißen, technische Ausrüstungen nicht zweckmäßig und ökonomisch genutzt, Materialien zur Herstellung von Ausrüstungen regelrecht verschwendet zu haben.

Wie die Perspektive unseres Betriebes auch aussehen wird, sie wird mit Mikroelektronik zu tun haben, mit der Anwendung moderner Technologien, ohne die eine rentable Produktion nach internationalen Maßstäben nicht erfolgen kann. In dem Zusammenhang sollte man die Einführung eines Zutrittskontrollsystems auf der Basis maschinenlesbarer Betriebsausweise nicht nur als Maßnahme zur Erhöhung von Ordnung und Sicherheit sehen, sondern als zukunftsorientierte Voraussetzung für die Realisierung einer Anwendungspalette, die heute in ihrer Breite nur ansatzweise erkennbar ist und die es in der kommenden Zeit konkret zu gestalten gilt.

Detlef Boden
Arbeitsgruppe technologische Projektierung ZKS

Erneuerung der Kammer der Technik Thesen

Am 21. November tagte das Büro des Präsidiums der Kammer der Technik. Dort wurden Thesen für die Erneuerung der KDT als Diskussionsmaterial für die 9. Beratung des Präsidiums der KDT und zur Vorbereitung eines außerordentlichen Kongresses im 1. Quartal 1990 herausgegeben.

Diese Thesen wurden uns kurzfristig von Dr. Horning, dem Vorsitzenden der Betriebssektion der KDT, zur Verfügung gestellt und sollten ebenfalls zur Diskussion aller KDT-Mitglieder in unserem Betrieb anregen: Die Kammer der Technik identifiziert sich dem Prozeß der Erneuerung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR und unterstützt ihn. Sie bekennt sich zu ihrer Mitverantwortung dafür, daß Fehlentwicklungen in unserem Lande Schöpfertum, Motivation vieler Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen, ihr Engagement und ihre Leistungsbereitschaft und damit Niveau sowie ökonomische und soziale Wirkung wissenschaftlich-technischer Arbeit negativ beeinflusst haben.

Die gesellschaftliche Stabilität und die Zukunft der DDR wird vom Leistungsvermögen von Wissenschaft, Technik und Produktion bestimmt. Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen sind Träger des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Entwicklung der technisch-ökonomischen Basis unserer Gesellschaft. Die KDT wird sich als unabhängige demokratische gesellschaftliche Organisation in der DDR erneuern, die den Interessen, Bedürfnissen und dem Willen ihrer Mitglieder verpflichtet ist.

Im Mittelpunkt ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit stehen deshalb – die Interessenvertreter ihrer Mitglieder; – die Weiterbildung und der Erfahrungsaustausch; – die Gemeinschaftsarbeit zur Lösung wissenschaftlich-technischer und ökonomischer Aufgaben; insbesondere im innovativen Bereich. Damit leistet die Kammer der Technik ihren Beitrag zur Konzipierung einer den neuen gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechenden Wissenschafts- und Wirtschaftspolitik und zur Stellung der wissenschaftlich-technischen Kader sowie zur Verbesserung der objektiven und subjektiven Voraussetzungen für eine effektive Arbeit der Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen und zur Vergrößerung der Effektivität und der Innovationsfähigkeit von Wissenschaft, Technik und Produktion.

Interessenvertretung
1. Die Kammer der Technik tritt mit Nachdruck für die Erhöhung der gesellschaftlichen Stellung der wissenschaftlich-technischen Intelligenz auf allen Ebenen entsprechend dem bedeutenden Rang von Wissenschaft und Technik in unserem Lande ein. Fachliche Autorität und wissenschaftlich-technische Leistungen sind materiell anzuerkennen und zu würdigen. Das gilt auch für Persönlichkeitsentwicklungen auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik.

Der gesellschaftliche Einfluß der KDT ist, beginnend im Betrieb und Institut bis hin zur obersten Volksvertretung der DDR, durch konstruktive, aktive Mitarbeit zu vergrößern.
2. Die Kammer der Technik tritt mit Nachdruck dafür ein,

daß das fachliche Wissen der KDT-Mitglieder in die Vorbereitung von Entscheidungen auf den Erfahrungs-austausch; – dem Wort des Fachmannes ist wieder Geltung zu verschaffen.

Das gilt vor allem für die Leitung und Planung sowie die Ausarbeitung von Aufgaben und Zielstellungen in Wissenschaft und Technik, die Ausbildung und den qualifikationsgerechten Einsatz der wissenschaftlich-technischen Kader sowie die Schaffung der materiell-technischen, informatiellen und leistungsmäßigen Voraussetzungen für eine schöpferische und effektive Arbeit der Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen in den Betrieben und Einrichtungen.

3. Die Kammer der Technik tritt mit Nachdruck dafür ein, daß die Leistungen der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Intelligenz durch eine dem Leistungsprinzip entsprechende materielle und ideelle Stimulierung wirkungsvoll anerkannt werden.

Das Präsidium wird fundierte Vorschläge für lohnpolitische und soziale Maßnahmen ausarbeiten, zur Diskussion stellen und den zuständigen staatlichen Organen sowie der Gewerkschaft übergeben und für ihre Durchsetzung eintreten.

Weiterbildung und Erfahrungsaustausch
1. Die KDT trägt Verantwortung dafür, den Wissenschaftlern, Ingenieuren und Ökonomen durch praxis- und vorlauforientierte Lehrgänge, wissenschaftlich-technische Tagungen und Erfahrungsaustausch in na-

tionalem und internationalem Rahmen notwendige Sachkenntnis und Wissen über die internationale wissenschaftlich-technische Entwicklung und das Spitzenniveau als Voraussetzung für die Bewältigung der Aufgaben in Forschung, Technik und Produktion zu befähigen.

2. In Übereinstimmung mit den volkswirtschaftlichen Erfordernissen und den internationalen Tendenzen der wissenschaftlich-technischen Entwicklung sind Lehr- und Tagungsprogramme neu- und weiterentwickeln, die notwendigen materiell-technischen und personellen Voraussetzungen zu verbessern und vertragliche Regelungen mit den Forschungseinrichtungen der Industrie, des Hochschulwesens und der Akademie der Wissenschaften abzuschließen.

3. Die bi- und multilateralen internationalen Beziehungen der KDT sind auszubauen und auf vertraglicher Grundlage für den wissenschaftlich-technischen Erfahrungsaustausch und für die Weiterbildung zu nutzen. Die KDT erweitert die Möglichkeiten zur Teilnahme ihrer Mitglieder an internationalen Fachmessen, Konferenzen, Tagungen und Symposien.

4. Der Umfang der Dienstleistungen der KDT für ihre Mitglieder ist über den Rahmen der bisherigen Tätigkeit der Bibliothek, der Informationsstellen und der Konsultationspunkte hinaus zu erhöhen. Das betrifft die Bereitstellung von Fachliteratur, Standards, Richtlinien und Experten ebenso wie die Organisation von Expertisen und die Anbahnung von Fachkontakten.

Gemeinschaftsarbeit
Die Mitglieder der KDT treten durch ehrenamtliche, freiwillige Gemeinschaftsarbeit dafür ein, wissenschaftlich-technische Ergebnisse auf hohem Niveau zu erarbeiten und ökonomisch gut zu bewerten, ver-

antwortungsbewußt Einfluß auf den sparsamen Umgang mit volkswirtschaftlichen Ressourcen zu nehmen und Mitverantwortung für die Wirkungen wissenschaftlich-technischer Ergebnisse auf Gesellschaft, Ökonomie und Natur zu tragen.

Davon ausgehend stehen im Mittelpunkt der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Gemeinschaftsarbeit in den Betriebssektionen und Fachorganen:

1. Die Ausarbeitung von Standpunkten, Empfehlungen, Analysen, Expertisen sowie Trendeinschätzungen als qualifizierter Beitrag der KDT zur Entscheidungsvorbereitung für volkswirtschaftliche, wissenschaftlich-technische, soziale und ökologische Entwicklungen.

2. Die Mitgestaltung an bzw. die eigenständige Erarbeitung von Richtlinien, Normen und Standards sowie Mitarbeit bei der effektiven Übernahme geeigneter internationaler technischer Regeln.

3. Die Bearbeitung wissenschaftlich-technischer und ökonomischer Aufgaben durch KDT-Kollektive außerhalb der gesetzlich geregelten Arbeitszeit auf der Grundlage von Vereinbarungen mit Betrieben und Einrichtungen. Die KDT setzt sich für die Schaffung entsprechender gesetzlicher Regelungen ein und sorgt für materiell-technische und organisatorische Rahmenbedingungen. Sie prüft die Gründung eigener Technologie- und Innovationsberatungszentren.

4. Zur Lösung der Aufgaben im Rahmen der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Gemeinschaftsarbeit können betriebliche und überbetriebliche interdisziplinäre Kollektive gebildet und die Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Organisationen und Einrichtungen organisiert werden.

Bisherige Methoden des Leistungsvergleichs, und das System der Statistik und Berichterstattung werden nicht mehr angewendet. Es sind neue, unbürokratische Formen der Rechenschaftslegung vor den Mitgliedern sowie der Information der Gesellschaft über die Tätigkeit der Ingenieurorganisation zu entwickeln.

Einnahmen, Ausgaben und Bestände der Betriebsgewerkschaftsleitung 1988

Mitglieder	Plan	Ist
Vollbeschäftigte	8 090	8 214
Teilbeschäftigte	625	699
Lehrlinge	605	584
Nichtberufstätige	980	1 050
Insgesamt	10 300	10 547
Beitragseinnahmen (100 %)	1 422 000 M	1 369 014,00 M
Solidaritätseinnahmen (100 %)	220 000 M	203 322,30 M
Einnahmen der Gewerkschaftskasse		
Aus Beitragseinnahmen – Rücklauf durch den Kreisvorstand – Verfügbarer Übertrag aus Vorjahr (ohne Markenbestand)	534 300 M	520 225,32 M
Sonstige Einnahmen (Rabatte, Zinsen und Werbung für die FZR)	4 000 M	2 481,90 M
	543 300 M	586 386,70 M

Plan	Ist
Agitation, Propaganda und Bildung	61 024,57 M
67 000 M	

Kulturarbeit	0 800 M	60 792,08 M
Jugendarbeit, Betreuung und soz.		30 589,50 M
Erziehung der Kinder (5,00 M pro Kind zu Weihnachten)	30 000 M	
Sportarbeit (Bereitstellung von 6,0 % vom gesamten Rücklauf an die BSG) Unterstützungen und Ehrungen	3 500 M	37 327,54 M
Hier gibt es folgende Untersetzungen		
Krankenunterstützungen		97 328,00 M
Krankenbetreuungen		19 152,91 M
Geburtenbeihilfen		4 320,00 M
Sonstige soziale Unterstützungen		7 150,00 M
Ehrungen f. 40jährige Mitgliedschaft		11 000,00 M
Ehrungen f. 50jährige Mitgliedschaft		3 750,00 M
Ehrungen f. ehrenamtliche Tätigkeit		37 211,92 M
Sonstige Ehrungen		12 795,15 M
		192 707,98 M
Die BSG erhielt (siehe Sportarbeit)		31 215,00 M
Verwaltungsausgaben (Vordrucke, Geld, Kassetten, Porto usw.)	0 000 M	3 253,05 M

Gehälter für Betriebsfunktionäre (9 VBE)	150 000 M	150 000,00 M
Gesamtausgaben	543 300 M	535 694,72 M
Solidaritätsfonds		
Anteil an Solidaritätseinnahmen (Rücklauf von 25 % vom Soli-aufkommen durch den Kreisvorstand)	55 020 M	50 811,99 M
Ausgaben für Betreuung intern. Gewerkschaftsdelegationen	3 000 M	
Ausgaben für Betreuung ausländ. Gewerkschafter im eigenen Betrieb	5 020 M	2 259,34 M
Ausgaben für kulturelle u. soziale Betreuung der Gewerkschaftsveteranen	47 000 M	44 859,27 M
Gesamtausgaben	55 020 M	47 118,61 M
Bestandsübersicht		
Kassenbestand		6 550,51 M
Bankbestand		99 161,06 M

Markenbestand		164 178,18 M
Forderungen		10 203,95 M
Verbindlichkeit – Feriendienst		280 093,70 M
Sonstige Verbindlichkeiten		15 273,50 M
Umlaufmitteldeckung (Markenbestand 31. 12. 87)		90 638,13 M
Minderverbrauch Gewerkschaftskasse		119 796,71 M
Minderverbrauch Solidarität		50 691,98 M
		3 693,38 M
		280 093,70 M
Anerkennung der Kasse der gegenseitigen Hilfe 1988		
Mitglieder der KdGH am Jahresende		2 153
Anzahl der gezahlten Darlehen im Berichtszeitraum		723
Bezahlte Darlehen im Berichtszeitraum in Mark		511 700,00 M
Kassenbestand		233,69 M
Bankbestand		107 376,58 M
Forderungen aus Darlehen an Mitglieder		230 712,50 M
Sonstige Forderungen		1 561,25 M
		339 884,02 M
Eigene Mittel der Kasse		60 351,36 M
Anteile der Mitglieder		279 532,66 M
		339 884,02 M



An alle Jugendlichen unseres Werkes!

Die Leitung unseres Jugendverbandes im WF möchte euch im folgenden Vorschläge unterbreiten, wie wir den desolaten Zustand beseitigen können. Wir sind der Meinung, daß auch in Zukunft der Jugendverband in einem Betrieb seine Daseinsberechtigung hat.

So könnte ein neuer Jugendverband für unseren Betrieb aussehen:

1.) Struktur

- a) je Fachdirektorat ein Jugendvertreter (ehrenamtlich)
Aufgaben:
- Vertretung der Interessen der Jugendlichen gegenüber dem Fachdirektorat
- Weiterleitung von Anträgen und Problemen an spezielle Interessengruppen des Jugendrates
- Kontrolle der Antworten der weitergeleiteten Fragen
b) Jugendrat des Werkes
Mitglieder sind alle Leiter der Interessengruppen, die sich bei uns im Werk bilden.



Interessengruppen: sind mindestens 5 Jugendliche, die sich einem ganz speziellen Gebiet zuwenden.

Vorschläge von uns für Interessengruppen:

Lehrlingsrat, Absolventenrat; Um- und Ausbau + Ökonomie mit und für die Jugend; Natur- und Umweltschutz; Kultur und Sport; Rat der Jugendbrigaden; Touristik; Internationale Beziehungen; Medien- und Öffentlichkeitsarbeit; Ordnungsgruppe; Jugendselfthilfe; Jugendkontrollrat

II.) Rechte und Pflichten der Interessengruppen

1.) Lehrlingsrat

- a) Was kann ohne die Zustimmung des Lehrlingsrates nicht realisiert werden?

- alle Beurteilungen (einschließlich Übergabeeinschätzung)

- Wettbewerbskriterium; daraus resultierende materielle Stimulierung

- Schulordnung

b) Kontrolltätigkeit

- Kontrolle lehrplange-rechter Ausbildung in der Spezialisierung

- Kontrolle des ausbildungs- und leistungsgerechten Einsatzes nach Abschluß der Lehre

- Kontrolle des termingerechten Abschlusses eines Arbeitsvertrages

- Kontrolle von Ausbildungsbedingungen in Kooperationsbetrieben

c) Rechte und Pflichten

- Beisitz in Prüfungskommissionen

- Selbstverwaltung des BS-Klubs

- Offenlegung der K.- u. S.-Mittel für Lehrlinge

- Objektreinigung in Stralau durch Lehrlinge

2.) Um- und Ausbau

- a) Pflichten
- Information der Ausbauwilligen über rechtliche Grundlagen

- Kontaktaufnahme für die einzelnen Betriebsteile zuständigen örtlichen Organe mit dem Ziel der Gewinnung von Wohnraum für Jugendliche

- Abschluß eines Vertrages über die Hilfestellung des Betriebes

- Unterstützung der Jugendlichen gegenüber dem Ausbaupartnerspartner

b) Kontrollaufgaben
- Einhaltung des Ausbaupartnerspartners von beiden Seiten

- einmaliges Nachzugsrecht durch Jugendliche des Betriebes

3.) Ökonomie mit und für die Jugend

- Abschluß von Verträgen mit der staatlichen Leitung oder dem Territorium über konkrete zusätzliche Leistungen

- Vertragsinhalt:

• Konkretes Objekt

• Umfang der Leistungen

• Vergütung

- Vergütungsverteilungs-vorschlag:

40 % für beteiligte Jugendl.

35 % für Betriebsjugendrat

25 % für zentrale Organe

4.) Natur- und Umweltschutz

- a) Aufgaben
- Analyse der Umweltbedingungen im Werk und im Territorium

- Ableitung von Schlußfolgerungen und Vorschlägen für einzuleitende Maßnahmen

b) Rechte und Pflichten
- Umweltbeauftragter des Betriebsdirektors ist rechen-schaftspflichtig

- Offenlegung der Um-welt-daten des WF

- Aufdeckung von Geset-zesverstößen und deren Ahndung

- Information der Werk-tätigen über Umweltprojekte

- Beantwortung aller Vor-schläge durch die staatliche Leitung

- Beteiligung an der Be-seitigung von Umweltmängeln

5.) Kultur und Sport

Aufgaben:

- Profilierung der Jugend-klubs (Stralau und O'weide)

- Großveranstaltungen durch Zusammenarbeit im Territorium

- interessenbezogene Be-reitstellung von Karten für Kulturveranstaltungen (im Rahmen der Möglichkeiten)

- Nutzung betriebseige-ner Sport- und Kultureinrich-tungen

- Partnerschaftsbeziehun-gen zu anderen Einrichtun-gen

6.) Rat der Jugendbrigaden

a) Aufgaben

- Koordinierung der In-teressen aller Jugendbriga-den

- Vertretung der JB bei Problemen gegenüber der staatlichen Leitung

b) Rechte und Pflichten

- Leitung und Kontrolle des Leistungsvergleiches der JB

- Änderung der Kennzif-fern des Leistungsvergleiches

- Ab- und Berufung von Jugendbrigaden

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

- kollektive Stimulierung nicht ohne Entscheidung des Rates

rates bei der Öffentlichkeitsarbeit

- Gestaltung von Foren und Gesprächsrunden zu aktuellen Fragen, die Jugendliche interessieren

b) Rechte und Pflichten
- Nutzung der betrieblichen Medien:

• Vorschlag:

• Betriebszeitung eine Seite in jeder Ausgabe

• im Funk jede Woche eine Sendung von 2 h Länge

- Bereitstellung von Wandzeitungsfläche für alle Interessengruppen

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

- Kontaktaufnahme mit Vertretern aller Parteien und Organisationen, die auf dem Boden unserer Verfassung stehen.

Die hier formulierten Aufgaben, Rechte und Pflichten stehen nun zur Diskussion. Jeder Jugendliche soll für sich entscheiden, ob er unter diesen neuen Formen bereit ist, den Jugendverband als seinen Interessenvertreter zu betrachten.

Die Zentrale FDJ-Leitung

Ein Wort zur Vernunft

Eigentlich hatte ich vor, mich auf der VVV am 21. 11. zur Vertrauensfrage zu äußern. Ich hielt mich dann aber doch zurück, als ich merkte, wie emotional geladen die Diskussion ablief. Immer wieder kam zum Ausdruck, wie sehr sich der Unmut der Kollegen aus innerer Wut und Hilflosigkeit gegenüber Ungerechtigkeiten und der jahrelangen Unfähigkeit der Gewerkschaftsleitungen, anstehende Probleme zu unseren Gunsten zu lösen, aufgestaut hatte. Die Leidtragenden waren schließlich immer diejenigen, die eigentlich ihre Arbeit machen, wie die jährlich steigenden Produktionsergebnisse ausweisen, und lediglich ihre verbrieften Rechte fordern.

Dennoch sollten an dieser Stelle einige vernünftige Überlegungen einsetzen, der Dampf abgelassen und berücksichtigt werden, was dieser Tage in den Medien nicht genug Erwähnung finden kann: Wir dürfen der gegenwärtig in allen Etagen herrschenden Konfusion nicht Vorschub leisten, indem wir jeglichen gutgemeinten, wenn auch noch nicht detailgetreuen, Ansätzen eine Absage erteilen.

Es gab beispielsweise auf der VVV begeisterten Beifall, als ein Kollege unserer AGO-C aufstand und kategorisch den Rücktritt der BGL forderte (obwohl bereits geschehen), da sie sich über Jahre hinweg als unfähig erwies. In den Resultaten der Gewerkschaftsarbeit

gemessen, mag er Recht haben. Die bittere Realität sieht allerdings anders aus. Da saßen einige Leute, die mit mehr oder weniger Erfolg eine Arbeit verrichteten, um die sich nicht gerade jeder reißt. Und das unter denselben Bedingungen, die jeder DDR-Bürger kennt und an denen unsere ganze Gesellschaft krankt. Und da liegt der Hase im Pfeffer: Ist es deshalb richtig, die gesamte Leitung zu verurteilen (mit Ausnahmen!), weil nicht die Bemühungen, sondern nur der Erfolg entscheidend ist? Wo viele Bestrebungen unter dogmatischen Bedingungen, Kurzsichtigkeit und Administration ohnehin im Ansatz zum Scheitern verurteilt waren? Gehen wir noch weiter, um übereilte Schlüsse zu ziehen. Die Menschen haben sich seit dem 18. Oktober selbst nicht verändert. Funktionen wurden aus persönlichen Gründen schon immer Stiefmütterlich behandelt und der Drang nach Verantwortung ist – gerade jetzt – bestimmt nicht größer geworden. Brauchen wir also wirklich eine neue Leitung? Wer garantiert, daß der nächste es besser macht, wer ist auch fachlich dazu in der Lage, und wer ist dazu bereit? Wer sagt denn, daß die alte Gewerkschaftsleitung unter den neuen Bedingungen nicht doch in der Lage ist – mit unserer konsequenten Unterstützung – den neuen Anforderungen gerecht zu werden? Ich denke, diejenigen, die sich

damit überfordert fühlen, werden sich angesichts der zu erwartenden Aufmerksamkeit ohnehin hüten, sich noch einmal zur Wahl zu stellen.

Im umgekehrten Fall könnte man die Frage auch so stellen: Was haben wir denn all die langen Jahre gemacht? Wieviele haben bisher auf Anleitungen und VVVs gepennt, sich berlesen lassen? Warum sind wir nicht schon eher auf die Straße gegangen, haben statt dessen zugesehen, daß Berichte vor Erfolgen strotzten, rote Teppiche ausgerollt würden, geheimnisvolle Bauten hinter dichten Hecken entstanden... Die Antworten kennt jeder selbst.

Aktionsprogramm auf den Tisch, konkret abrechenbare Vorhaben und Finanzen (auch Gewerkschaftsgelder und Soli) auf den Tisch, ein waches Auge auf den Aktionsradius der Funktionäre auch außerhalb ihrer Bürowände – damit läßt sich arbeiten. Mit der Brechstange läuft nichts, auch wenn der jahrelange Frust manch einen an den Marterpfahl wünscht.

Diese Ausführungen sollen beileibe keine Deckung für die ins Kreuzfeuer geratene Gewerkschaftsleitung sein. Im Gegenteil. Falls der eine oder andere doch noch das Vertrauen von uns erhält, möge dies als Hinweis gelten, für das, was in Zukunft auf ihn zukommt.

Frank Wolf

WF-Fußball in der Talsohle?

Bericht vom 14. Spieltag der Bezirksklasse St. B

In diesen stürmischen Zeiten hat auch der Sport manches Auf und Ab zu verkraften. In den letzten 14 Tagen traf es auch den WF-Fußball! Am ersten grenzoffenen Sonnabend konnte unsere 1. Fußballmannschaft gerade eben noch 11 Spieler auf den Rasen bringen. Die Gedanken waren aber offensichtlich noch nicht wieder daheim. Denn nur so ist es zu erklären, daß gegen die SG Adlershof (Drittletzter) auf eigenem Platz sang- und klanglos mit 0:2 verloren wurde.

Nach einer Woche der „Eingewöhnung“ wollten die WF-Kicker aber gegen den bis dato Tabellenletzten „Empor“ Brandenburger Tor mit dem so aktuellen Namen besser aussehen.

Was die erzielten WF-Tore (3 im Auswärtsspiel) betrifft, kann auch von einem Aufwind die Rede sein. Leider war aber die WF-Abwehr (trotz der bewähr-

ten Pagel und Kosa) so offen, wie die Berliner Mauer, so daß der Tabellenletzte zu vier Toren kam und verdient zwei Punkte erspielte.

Wenn man die Torfolge (es stand schon 4:0) betrachtet, hätte es auch noch schlimmer kommen können. Überraschend vor allem das schwache WF-Abwehrzentrum. Die Empor-Stürmer wanderten per Doppelpaß durch die Abwehr wie durch Fahnenstangen.

Erst durch Tore von Pagel (2x) und Keilpflug wurde das Ergebnis freundlicher gestaltet. Auch wenn es noch WF-Chancen für den Ausgleich gab, wäre diesen, insbesondere in Anbetracht der schwachen 1. Halbzeit, nicht gerecht gewesen. Nach den beiden verloren gegangenen Spielen ist die WF-Mannschaft auf den 11. Tabellenplatz zurückgefallen.

Das Aufgebot bei Empor:

Tor: Heinze (IMM 2)
Abwehr: Pagel (IMM 2), Thiede (IMM 2), Kosa (IM 7), Krause (SI 2)

Mittelfeld: Lier (M 1), Zander (Sportbüro), Schmock (), Florl (IM 5)

Angriff: Pawlick (PB), Keilpflug (MT 1)

Wechsel: Meyer (IM 6) für Zander

Komplettiert wurde dieses „schwarze“ Wochenende für den WF-Fußball durch folgende Ergebnisse der anderen Mannschaften.

Reserve: EBT Berlin–BSG WF (nur zu 8.) 7:1

AK 32: BSG WF–Luftfahrt 3:0 (Gegner nicht angetreten)

AK 40: Fortuna Biesdorf–BSG WF 2:1

Dr. K. Ellmer

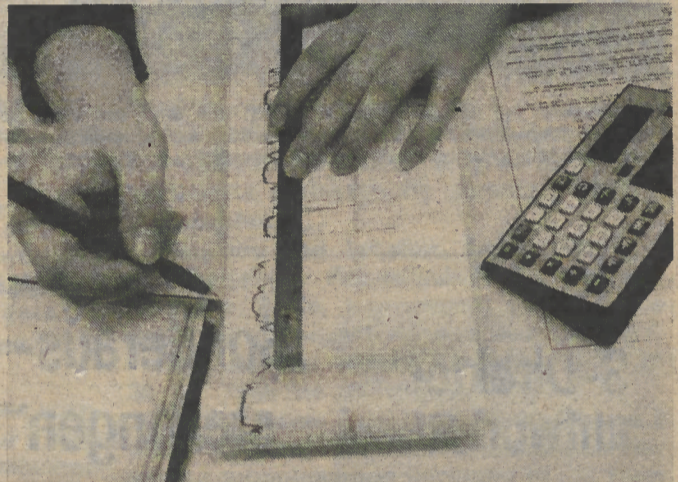
Bitte vormerken:

Ab 11. Dezember 1989 werden wieder Volkssport-Kegeltermine für das I. Quartal 1990 vergeben.

Es können pro Organisationseinheit zwei Kegeltermine für zwei Bohle-Kegelbahnen vergeben werden.

Meldungen entweder direkt donnerstags von 9.00 bis 15.00 Uhr, im Zentralen Sportobjekt, An der Wuhlheide 152, oder unter Apparat-Nr. 2227, Sportfreund Ackermann.

Brunn,
Vorsitzender



Auf ihre Schwermetalllast analysiert werden im Umweltschutzbüro des Berliner EAW-Stammbetriebes tagesrepräsentative Proben aller Betriebsabwässer. Das Polarogramm gibt Auskunft über die Konzentration der einzelnen Elemente. Derartige exakte Informationen sind die erste Voraussetzung dafür, daß die Schwermetallbelastung der in die Kanalisation laufenden Abwässer gleich an der Quelle, also im Betrieb reduziert werden kann.

Bisher gelangt ein nicht geringer Teil der Schadstoffe über den als Dünger eingesetzten Klärschlamm auf die Felder und belastet den Boden. Die Klärwerke sind mit der Eliminierung der zunehmenden Schwermetalllast überfordert.

ADN/ZB



Einen neuen Blechmantel erhielt der Großrefraktor der Archhold-Sternwarte. Nach alter Technologie nietete die Berliner Bauwerkstatt Heinrich Tubus und wahrte somit den Charakter als technisches Denkmal. Die Rohrkonstruktion im Inneren blieb erhalten. Die umfangreichen Reparaturarbeiten in der Sternwarte werden voraussichtlich noch bis Ende 1990 andauern.

ADN/ZB

„Mauer-Power“ nun auch im Ostteil



Mit „Malerei auf Beton“ versuchten sich nun auch diesseits die Künstler. Dieses phantastische Bauwerk dürfte wohl nach der chinesischen Mauer weltweit die größte Grundfläche zum Malen bieten!

Lust auf Theater: Revolution im Rock

Kennen Sie Olympe de Gouges, Anna Terwagne, Marie Roland? Aber vielen sagen Namen wie Danton, Robespierre, Marat, etwas. Ja – Französische Revolution ...

Nun, die Geschichte der genannten Männer Frankreichs ist allgemein bekannt, was aber weiß man über Wirken und Denken von Frauen der Französischen Revolution? Eine Handvoll junger Leute der Schauspielkunst des „bat“ in der Belforter Straße gestaltete das Stück „Ca ira!“ – „Es geht los!“

Hier wird vorgezeigt, wie Frauen sich damit abzufinden hatten, daß ihre Männer aus dem täglichen Leben ausscheren, und ihnen damit aufgezwungen wurde, in Zeiten von Not und Tod neben Dach, Herd und Kind auch noch den Lebensunterhalt zu bestellen, Ernährer plötzlich zu sein – eine sonst männlich besetzte Rolle.

Was aber, wenn Frauen, nachdenkend, selbst bestimmend in die Dinge eingriffen, sich ihrem

Los entgegenstellten, selbst revolutionierten?

Der Titel des Stückes „Ca ira!“ ist unterschrieben: sechs Frauen, Szenen, Turbulenzen, ein Mann.

Man begegnet sechs Schauspielstudentinnen und einem Studenten, ein jeder die ihm vertraute Rolle durchgängig entwickelnd, spannungreich umsetzend – man spürt Wahrhaftigkeit in den Figuren, persönliches Engagement. Interessante, zu meist weithin unbekannt Details der Französischen Revolution werden herausgespielt. Das „Weibliche“ wird in den Szenen konkret gemacht – derb, heftig, hart, erotisch und gefühlvoll, unterstützt durch die phantasievolle Gestaltung des Bühnenraumes, ungewöhnlich eingesetzte Requisiten.

„Turbulenzen“ erlebt man fürwahr, sie sind Ventil, Übergang, Gedankenkanal.

Der eine Mann in dieser Konstellation kann eigentlich nicht gut wegkommen – denkt man

und irrt. Er verbraucht Nerven, verliert aber nicht sein Gesicht.

Hier handelt es sich durchaus nicht um ein „Emanzenstück“ zur Überwindung des Mannes an sich. Die Frauen wollen nicht beherrschen, sondern teilhaben, jenen Teil haben, sich nehmen, der in aller Logik der Welt der ihre ist. Sie haben auch Liebesverlangen in sich, Sehnsucht nach dem Mann, nach ihren Männern. Ihre Haltung ist nicht feindlich – allenfalls bestimmt, hart geworden durch die Umstände, in die eine männliche Welt sie gestellt hat.

„Ca ira!“ produziert notwendige Sichten auf die geschichtliche Rolle der Frau in allen Teilen der Welt in Zeiten gesellschaftlicher Auseinandersetzungen, in Spannungsfeldern – brandaktuell.

Daneben ist es mächtiges Vergnügen, die Schauspielstudenten auf der Bühne des „bat“ zu erleben.

Marina Müller

S-Direktor antwortet

Welche Fragen haben Sie zum Thema **Versorgung, Urlaubsbetreuung und Gesundheitswesen im Betrieb?**

Schreiben Sie uns und rufen Sie uns an! (20 13)

In unserer nächsten Ausgabe wird uns der Direktor für Sozialökonomie antworten. Oder sollte es wirklich möglich sein, daß es keine Fragen gibt?

Sonderausstellungen

Die Welt des Islam
Publikationen aus Verlagen der DDR (1949–1989)

Sonderausstellung des Islamischen Museums bis Dezember 1989

Geschenke aus der Volksrepublik China
Sonderausstellung der Ostasiatischen Sammlung

Spruch der Woche:

Mancher Leiter hält sich für ein Kriterium des Kriteriums der Wahrheit.

Für die Damen der Schöpfung: Tips und Tricks

Das Haar – eines der wichtigsten Attribute weiblichen Flairs. Schönes, gepflegtes Haar bringt Selbstbewußtsein. Grundlage ist ein akkurater Schnitt – abgestimmt auf den Haartyp.

Wenn dauergewelltes Haar morgens keine Spur von Locken zeigt, kurz mit Wasser ansprühen, tüchtig kneten. Oder – Längen und Spitzen mit Fönfester befeuchten und auf Wickler drehen.

Glatte Haare kopfüber bürsten, mit Haarspray einnebeln, frisieren. Meiden Sie scharfkantige Kämme, Bürsten, Billig-Sham-

poos und muten Sie Ihrem Haar nur eine chemische Behandlung zu.

Im Winter hat man oft fliegende Haare, sie laden sich statisch auf, weil die Luft so trocken ist. Bestes Gegenmittel: eine Pflege-Spülung!

Gesundheit
Zahn wächst wieder an. Bleibende Zahnlücken müssen nicht sein: Kinder, die bei Sturz- oder Balgerei einen Zahn verlieren, leiden darunter nicht weniger als Erwachsene. Vorausgesetzt, der Zahn bleibt ganz, den Zahn möglichst im Mund behalten und ab zum Zahnarzt, der diesen wieder einsetzt.

Backtip
Fetten Sie Backform und Blech immer mit demselben Fett ein, wie im Teig enthalten. Der Fettnilm soll fest sein, damit er sich nicht gleich mit dem Teig verbindet. Stellen Sie also die gefettete Form (die auch mit Bröseln oder Nüssen bestreut werden kann) kurz in den Kühlschrank.

Geschenktipp zum Nikolaus
Billig eine individuelle Aufmerksamkeit zaubern – das kann man aus den wenig attraktiven Plastestiefeln.

Für Kinder: von außen die gesamte Fläche mit kleinen, kunterbunten Süßigkeiten bekleben.

Für junge Mädchen: vollständiges Bekleben mit bunten Pailletten, die es z. Z. in Spielzeug-, Schreibwaren und Kurzwarenläden als Faschingszubehör gibt.

Für die Dame: mit Plüsch oder Kunstfell bekleben, an die Stiefelspitze vier farblich passende Vlieskugeln kleben. Mit Schleifen und Glückchen dekorieren.

Für den Herrn: kann man die Sohle schwarz bemalen und den Stiefel mit Stoff (z. B. Schottenkaro) bekleben. Einen Stoffstreifen falten und an der Stiefelaußenseite mit dekorativer Sicherheitsnadel feststecken. Mit Bommeln und Fransen den Rand komplettieren.

Kreuz und quer geraten

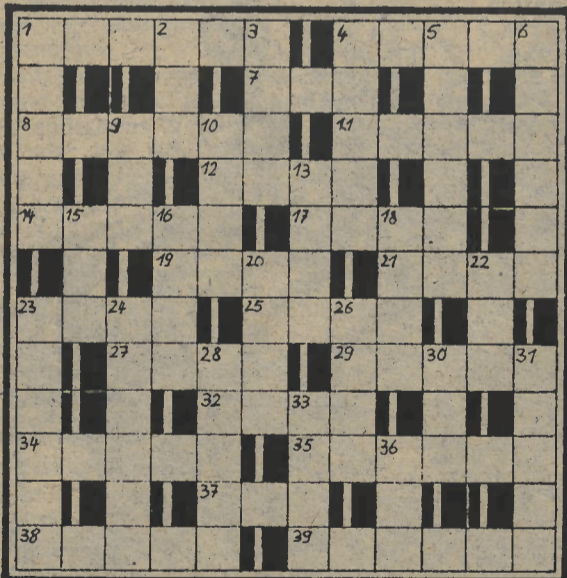
Waagrecht: 1. Erscheinungsbild, Figur, 4. Körperteil, 7. franz.: Sommer, 8. Frühlingsfest, 11. Hanfart, 12. Kleidungsstück, 14. Girtvogel, 17. Schwimmvogel, 19. Feldrand, 21. Ort im Norden Saudi-Arabiens, 23. Neuling, 25. Gefahr f. d. Hochseeschiffahrt, 27. arab. Herrschertitel, 29. Schiffstagerese, 32. Überbleibsel, 34. Stadt in Italien, 35. Teil des Bruches, 37. Fluß in Schottland, 38. europ. Staat in der Landessprache, 39. Warenmenge.

Senkrecht: 1. Körperertüchtigung, 2. arom. Getränk, 3. Stadt im USA-Staat Nevada, 4. Reinigungsgerät, 5. Herrenmantel, 6. Geschirrtel, 9. Niederschlag, 10. Mond des Saturns, 13. Gestalt aus „Wallenstein“, 15. arab. Männername, 16. chem. Element, 18. Stoffart, 20. Ausweglosigkeit, 22. Papageienart, 23. eine Klimazone, 24. Schiffseigentümer, 26. Feier, Fest, 28. Sultanserlaß, 30. Bez. f. Grammolekül, 31. röm. Hausgeist, 33. Bühnentanz, 37. griech. Kykladeninsel.

Auflösung aus Nr. 47

Waagrecht: 1. Trasse, 4. Tross, 7. Sou, 8. Weigel, 11. Natte, 12. Iasi, 14. Rater, 17. Isba, 19. Leim, 21. Rune, 23. Dual, 25. Oslo, 27. Mett, 29. Amara, 32. Oase, 34. Salon, 35. Entase, 37. Nin, 38. Harke, 39. Ismene.

Senkrecht: 1. Tower, 2. Sog, 3. Esia, 4. Tunis, 5. Ostrau, 6. Stelle, 9. Ist, 10. Eire, 13. Sims, 15. Abu, 16. Elle, 18. Brom, 20. Iota, 22. Ner, 23. Drusch, 24. Amaler, 26. Laen, 28. Tonne, 30. Aga, 31. Arete, 33. Seni, 36. Tom.



Redaktionsschluß war am 27. November. Die nächste Ausgabe erscheint am 15. Dezember 1989.

Spruch des Monats:

Die Zeitung muß zu einem Organ werden, das nicht nur regelmäßig wahrheitsgetreue Nachrichten über unsere Wirtschaft bringt, dies zum ersten, sondern das diese Nachrichten auch analysiert, sie wissenschaftlich verarbeitet, damit richtige Schlußfolgerungen für die Leitung der Industrie u. a. gezogen werden können.

LENIN